

**Ausstellung der Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL), präsentiert vom LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland in Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Bonn
Bonn, Stadthaus, 05.–22.9.2023**

Eröffnungsrede

WOHNEN 60 70 80 – JUNGE DENKMÄLER IN DEUTSCHLAND

05.09.2023

Liebe Gäste!

Mit meinem Beitrag schließe ich quasi nahtlos an die Ausstellungseinführung von Anna Skriver an und zwar mit einigen einführenden Worten zum speziellen Bonn-Teil.

Die Präsentation von „Wohnen 60 70 80“ – mit dem Untertitel „Junge Denkmäler in Deutschland“ – ist eine gute Gelegenheit, um Ihnen einen Einblick in die Arbeit des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR) zu geben. Ganz konkret möchte ich Ihnen aus der Arbeit der Abteilung Inventarisierung berichten. Wir sind dafür zuständig, Denkmäler zu *finden* und das heißt insbesondere: zu beschreiben und zu begründen – so dass auf dieser Grundlage der Denkmalwert gemäß Denkmalschutzgesetz NRW festgestellt und die Eintragung in die Denkmalliste vollzogen werden kann. Für die Lateiner*innen unter uns: „Inventarisierung“ kommt, über den Weg des davon abgeleiteten Substantivs „inventarium“ vom Verb „invenire“, und das bedeutet „finden“ oder auch „auffinden“. Dass es auch „erfinden“ heißen kann, sei nur der Vollständigkeit halber mit Augenzwinkern gesagt.

Wie findet man Denkmäler? Kurz gesagt: Wir halten die Augen auf, wir schauen genau hin, wir prüfen Objekte nach den Kriterien, die das Gesetz vorgibt und erarbeiten daraus die Begründungen.

Wo und wie wir die Augen aufhalten, ist ganz verschieden. In vielen Fällen nehmen wir Hinweise und konkrete Anfragen auf, insbesondere von den Unteren Denkmalbehörden, aber auch von Eigentümer*innen, aus den Hochschulen oder aus dem vielfältigen bürgerschaftlichen Engagement. Und natürlich sind wir als Wissenschaftler*innen im Amt auch selbständige Forscher*innen und bearbeiten Themen, z. B. auf dem Gebiet der Industriedenkmäler, der Gärten und Parks, die Werke bestimmter Architekt*innen, bestimmte Baugattungen (Siedlungen, Kirchen)

und anderes mehr. Diese Bündelung von Fachkompetenz ist eine prägende Aufgabe, mit der im Rahmen der amtlichen Denkmalpflege das LVR-ADR als Fachamt die Kommunen unterstützen kann.

In den vergangenen drei Jahren haben wir im LVR-ADR, eben in der Abteilung Inventarisierung, für die Stadt Bonn ein Projekt durchgeführt, bei dem zwei methodische Vorgehensweisen kombiniert sind: topographisch, also ortsbezogen, und thematisch. Beide Methoden sind bewährt. Thematisch ist es z. B. sehr sinnvoll, bestimmte Baugattungen möglichst im Überblick zu betrachten. Siedlungen und moderne Kirchen habe ich genannt, Kaufhäuser und Kreishäuser wären zwei weitere Beispiele.

Die ortsbezogene Methodik hat bereits Ende der 1970er und in den 1980er Jahren eine große Rolle gespielt: Rund um das 1980 in Kraft getretene Denkmalschutzgesetz wurde die amtliche Denkmalpflege in NRW in ihrer heute gültigen Form organisiert. Die möglichst lückenlose Erfassung der Objekte, geordnet nach den Kommunen, war damals die wesentliche Voraussetzung für die Konsolidierung des Kenntnisstandes (z. B. Burgen, Schlösser, Rathäuser, historische Bürgerhäuser etc.), aber auch für die Absteckung und Erschließung neuer Denkmalgattungen (z. B. Verwaltungsbauten des 19. Jahrhunderts, Bauten der Technik und der Industrie, etc.).

Unser konkretes Suchschema in diesem Fall war nun: „Bonn“ und „zweite Hälfte 20. Jahrhundert“, insbesondere späte 1960er bis Mitte 1990er Jahre. Wie in der Zeit um 1980 wurde dafür viel gereist und in Augenschein genommen, verbunden mit der Auswertung von Literatur und weiteren Quellen.

Das Rheinland ist groß, und viele Kommunen hätten eine solche intensive Bearbeitung verdient. Bonn hat den Vorteil, zugleich groß und klein genug zu sein, um es in dieser Weise zu bearbeiten. Außerdem gibt es, beispielsweise durch Ursel und Jürgen Zänker, durch Ingeborg Flagge und den leider viel zu früh verstorbenen Andreas Denk schon sehr wichtige Vorarbeiten. Die Untere Denkmalbehörde der Stadt Bonn, der hier herzlich gedankt sei, hat uns intensiv unterstützt.

Und Bonn hat auch ein inhaltliches Plus, denn es vereint eine Fülle an Themen – von der regionalen bis zur Bundesbedeutung, vom historischen Ortskern, wo sich manches Beton- und Postmoderne-Haus eingemistet hat, bis zu großen städtebaulichen Visionen der 1980er Jahre für ein kommendes Parlaments- und Regierungsviertel.

Eine Auswahl an Wohnbauten unterschiedlichster Art, vom Apartmenthaus über das Einfamilienhaus bis zur Großsiedlung – teils auch mit anderen Bauaufgaben verbunden –, präsentieren die Plakate, die wir als Ergänzung der VDL-Ausstellung erarbeitet haben.

Die Gliederung nach den drei Jahrzehnten haben wir aufgegriffen und diese drei Abschnitte inhaltlich gefüllt und charakterisiert. Bei historischer Forschung macht Symbolismus natürlich immer Spaß, und so werden Sie im Einleitungstext die Pointen auf den drei Jahren 1969, 1979 und 1989 bemerken, mit denen wir der Struktur „60 70 80“ antworten. Kommunalreform 1969, Bundesgartenschau 1979 und Mauerfall 1989 sind in der Tat drei wichtige Meilensteine in Bonns Stadtgeschichte, in seiner Architekturgeschichte und damit letztlich auch im Wohnbau gewesen. Sie stehen für einen Zeitgeist, erschöpfen ihn aber bei weitem nicht. Deswegen finden Sie viele andere jeweils wichtige Themen und Schlagworte der Jahrzehnte hervorgehoben – ich will nur noch herausgreifen: U-Bahn-Bau in Bonn, Altstadtsanierung in Bad Godesberg, Umgang mit Denkmälern in Beuel und Großsiedlungsbau auf dem Hardtberg.

Damit sind, die pädagogische Absicht ist klar, auch die vier Stadtbezirke genannt, die Bonn seit der Kommunalreform 1969 hat, und die bei der Auswahl natürlich alle berücksichtigt wurden. Allerdings konnte nicht jeder einzelne Ortsteil für ein Beispiel genutzt werden, weil das den Rahmen gesprengt hätte.

Innerhalb der drei Dekaden finden Sie, mit Bezug auf die Geschichte von Wohnen, Wohnsiedlungsbau und Architekturgeschichte allgemein, jeweils mehrere thematische Kleinkapitel, die anhand der Beispiele greifbarer werden sollen. Die Bildung dieser Kapitel ist ein erster Durchgang der thematischen Sortierung der Fülle von Objekten, die das forschersische Interesse des LVR-ADR bei der Erfassung vor Ort geweckt haben. Es ergibt sich beispielsweise in den 1960ern das wiederkehrende Thema „Wohnen auf Zeit“ – sowohl für Abgeordnete und Wissenschaftler*innen, aber auch für Bundeskanzler – oder auch das Terrassenhaus und der Bungalow als Ausdruck moderner Lebensweise. In den 1970ern werden Großstrukturen und Fertigteilbauweise ebenso ausprobiert wie die Bildung individueller überschaubarer Nachbarschaften in kleinen Siedlungszellen. In den 1980ern führt das erstarkte Bewusstsein für historische Architektur und Städtebau zu interessanten Einfügungen von Neubauten in den historischen Bestand, zum Aufgreifen historischer Formen in der Art der Postmoderne, aber auch zum Dialog von Neubauvorhaben mit der damals amtlich installierten Denkmalpflege, und zwar sowohl kontrovers wie auch konsensual.

Anders als beim VDL-Teil der Ausstellung, der Ihnen bereits geprüfte und als Denkmäler im rechtlichen Sinne bewertete Objekte bundesweit präsentiert, werden Sie beim Bonn-Teil in vielen Fällen den Hinweis finden: „Denkmalwert noch nicht geprüft“. Für viele Objekte hat eben noch keine ausführliche Denkmalwertprüfung stattgefunden, das heißt z.B. noch keine Auswertung der Quellen und keine Innenbesichtigung – denn vorläufig haben wir die meisten Objekte von außen aufgenommen.

Wenn es zu gegebener Zeit zu diesen Prüfungen kommt, werden künftig ziemlich sicher noch viele Kandidaten ausscheiden, denn nicht jedes Objekt, das beim ersten und auch zweiten Blick interessant ist, lässt sich als Denkmal begründen. Das mindert nicht seinen gestalterischen und historischen Wert, weil es Teil eines Umfeldes von Vergleichsbeispielen bleibt, Teil der Architekturgeschichte ist und oft auch schlicht eine gute funktionierende Gestaltung hat. Zum Denkmäler-Finden gehört aber auch das Auswählen, und dafür legen wir strenge Maßstäbe an. Um diese gewisse Vorläufigkeit und Ergebnisoffenheit zu dokumentieren, haben wir den Objektbildern in der Beschriftung keine Hausnummern beigegeben. Stets genannt sind jedoch neben der Straße der Stadtbezirk und Ortsteil, der Bautypus, Bauzeit und Architekt*innen, ggf. auch Landschaftsarchitekt*innen. Im Schwarzplan finden Sie die Objekte grob verortet. Dort spiegeln sich auch die Farben der VDL-Ausstellung, nämlich rot für die 1960er, orange für die 1970er, lilablau für die 1980er.

Soweit möglich, haben wir natürlich bereits in der Bonner Denkmalliste eingetragene Denkmäler ausgewählt. Ich nenne hier nur den Kanzlerbungalow oder die Abgeordnetenapartmenthäuser aus den 1960ern und das Aennchen-Center in Bad Godesberg aus den 1970ern, dem man auch die Siedlung Oberer Lyngsberg auf dem Heiderhof an die Seite stellen könnte, die wir derzeit bearbeiten. Doch schon in den 1970ern wird es schmal mit den ausgewiesenen Denkmälern: Das Feld wird eben gerade erst bearbeitet, und so können Sie uns in der Werkstatt über die Schulter schauen. Aus den 1980ern gibt es noch kein denkmalgeschütztes Wohnhaus in Bonn, und überhaupt ist derzeit nur ein einziges Objekt dieser Zeit bereits eingetragen, der Neue Plenarsaal, Planungsbeginn 1986, der in gewisser Weise aber auch schon eine Brücke in die 1990er schlägt.

Das Thema ist dann einer künftigen Ausstellung vorbehalten. Bis dahin gilt, wie es so schön heißt: „Bitte etwas Geduld – der nächste freie Mitarbeitende ist gleich für Sie da“. Und in jedem Fall gilt: Wir arbeiten dran!

Vorläufig Ihnen nun viel Freude beim Stöbern in beiden Ausstellungsteilen, beim Entdecken vertrauter und neuer Bauten in Bonn und beim Eintauchen in die Themen, die die 1960er, 1970er und 1980er Jahre geprägt haben. Am heutigen Eröffnungstag gibt es dabei noch das besondere Bonbon, dass sich zu den Sitzgruppen des VDL-Teils noch eine originale Sitzgruppe aus dem Bonner Stadthaus gesellt: In diesem 1978 fertiggestellten Bau sind große Teile der Ausstattung erhalten und so verfügt beispielsweise der Sozialraum der Unteren Denkmalbehörde über Stühle, deren orangener Stoff kaum etwas von seiner Leuchtkraft verloren hat.

Dr. Martin Bredenbeck
Wissenschaftlicher Referent Abteilung Inventarisierung
LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Ehrenfriedstr. 19
50259 Pulheim-Brauweiler